



Aktuelle Infos aus Döbeln und der Region:
Die gibt's täglich kostenlos per E-Mail.
Einfach anmelden: www.lvz.de/newsletter

KOMMENTAR



Von Thomas Sparrer

Stadtmanagement muss her

Egal wie: Die City-Managerin oder der City-Manager für Döbeln wird gebraucht. Dass die Liberalen im Döbeler Stadtrat an dem Thema dran bleiben, ist wichtig. Gut ist dabei sicher auch, wenn man die Stelle mit Fördergeld aus dem Innenstadtförderprogramm des Freistaates finanzieren kann. Doch noch wichtiger ist, dass sie zügig zustande kommt und dass hier keine Sachbearbeiterstelle, sondern eine Managementposition mit Entscheidungsbefugnis und entsprechender Ausstattung geschaffen wird. Und ganz genau genommen, sollte dieses City-Management größer gedacht werden. Es kann nicht nur die Döbeler Innenstadt vorantreiben, sondern auch die wertvollen Potenziale der Betriebe am Stadtrand mit ins große Netzwerk einbinden. Die Zeit läuft. Zum einen, weil die aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen dem Innenstadthandel und der Gastronomie gerade wieder schwere Zeiten bescheren und es danach Mutmacher und klare Strategien braucht. Zum anderen ist die Stelle wichtig, um die 2018 breit aufgestellte Arbeitsgruppe Stadtmarketing endlich aus dem Dornröschenschlaf zu erwecken. **FDP fordert...**

Mail: th.sparrer@lvz.de

Corona: Zahl der Patienten steigt weiter auf 119

Mittelsachsen. Das Gesundheitsamt des Landkreises hat am Dienstag 350 neue Corona-Fälle gemeldet, die Gesamtzahl in Mittelsachsen stieg damit auf 35730. Die Inzidenz im Landkreis lag gestern bei 992,1 (-11,3). In den Krankenhäusern in Mittelsachsen wurden 119 Corona-Patienten behandelt (+8), davon 22 beatmet (+2). Damit Mittelsachsen den aktuellen Hotspot-Status wieder verliert, muss der Schwellen-Inzidenzwert von 1000 an drei Tagen in Folge unterschritten werden.

Kontrollteams unterwegs

Das Landratsamt informiert darüber, dass im Landkreis täglich drei Kontrollteams unterwegs sind, die vor allem die Einhaltung der 2G-Regel kontrollieren. Die Teams bestehen aus zwei Beschäftigten der Landkreisverwaltung und einem Vertreter der Polizei. Schwerpunkte bildeten Einrichtungen der Gastronomie, Spielhallen und Geschäfte. Zukünftig würden die Kontrollen auf weitere Angebote ausgedehnt. „Wir gehen dabei mit Augenmaß vor und suchen immer das Gespräch mit den Betreibern. Dabei ist Sensibilität gefragt“, heißt es aus dem Ordnungsbereich. Die Zahl der festgestellten Verstöße bewege sich im niedrigen prozentualen Bereich. Bei kleineren Mängeln, wie bei der Dokumentation für die Kontaktnachverfolgung, wurden aber bereits zahlreiche Mahnungen ausgesprochen. Dazu gebe es Nachkontrollen.

Neue Quarantäneregeln

In Mittelsachsen gelten neue Quarantäneregeln. Positiv getestete Personen müssen sich sofort und eigenverantwortlich ohne Anordnung durch die Behörde absondern sowie Kontaktpersonen informieren. Ein Schema des Landkreises im Internet gibt eine Orientierung zur Quarantäne. Außerdem bereitet der Landkreis eine Allgemeinverfügung zum Konsum von Alkohol in der Öffentlichkeit vor. Laut neuer Notfallverordnung sind die Landkreise dazu verpflichtet, ein umfassendes oder auf bestimmte Zeiten beschränktes Verbot der Alkoholabgabe oder des Alkoholkonsums auf bestimmten öffentlichen Plätzen oder in bestimmten öffentlich zugänglichen Einrichtungen zu erlassen.

3G-Regel bei Gottesdiensten

Für Gottesdienste gilt ab Sonntag die 3G-Regelung. Geimpfte oder Genesene müssen einen entsprechenden Nachweis mitbringen. Durch die Möglichkeit von kostenfreien Tests haben weiterhin alle Menschen Zugang zu den Gottesdiensten. Alle Testpflichtigen werden gebeten, die Angebote der offiziellen Testzentren zu nutzen. Zudem muss für die Dauer des Gottesdienstes eine FFP2-Maske getragen werden. *daz/obü*



Baum mit Kreativität gerettet

Dieser Weihnachtsbaum ist ein besonderer. Und er forderte von den Mitarbeitern des städtischen Bauhofes einiges an Kreativität. Am frühen Dienstagmorgen wurde die zwölf Meter hohe Blaufichte bei Andreas Claus in der Döbeler Blumenstraße gefällt. Beim Auflegen auf den Hänger knackte es. Die Äste auf der Liegefläche und die Spitze brachen. „Das hatten wir lange nicht“, sagt René Kordos, Leiter der Stadtgärtnerei Döbeln. Der Baum hatte in diesem Jahr zu viel Trockenheit. Die zwölf Meter hohe Blaufichte wird auf dem Obermarkt aufgerichtet. Mit Rohrschellen und mit Unterstützung der Drehleiter der Feuerwehr bringt Florian Tesch (20), ausgebildeter Forstfacharbeiter und jüngstes Allroundtalent im Baubetriebsamt, die Spitze wieder an. Auch für die gebrochenen Äste auf der einen Seite des Baumes finden die Stadtbauhofleute eine kreative Lösung. Nun steht ein stattlicher Baum mit kaum mehr sichtbaren Handicaps auf dem Obermarkt. **TEXT: T.S./FOTO: S. BARTSCH**

Welcher Weihnachtsbaum ist grüner?

Selbst geschlagen, getopft oder künstlich – was könnte nachhaltiger sein? Ein kleiner Test.

Region Döbeln. Die Zahl der Menschen wächst, die nicht nur bei Nahrungsmitteln oder Textilien auf die Herkunft, ökologische Aspekte bei der Herstellung und auf Nachhaltigkeit achten. Auch beim Weihnachtsbaumkauf spielt das zunehmend eine Rolle. Doch was bedeutet in diesem Falle nachhaltig? Die DAZ hat drei Möglichkeiten genauer betrachtet: den Baum aus dem Wald vom heimischen Forstbetrieb, das Bäumchen im Topf zum Wiederauspflanzen und den künstlichen Weihnachtsbaum, der jedes Jahr wieder verwendet werden kann.

Aus dem heimischen Forst

Eine Alternative zum herkömmlichen Plantagenbaum sind heimische Fichten, Kiefern und Tannen aus regionalen Forstbetrieben. Die sind weder gespritzt noch gedüngt und die Transportwege sind kurz. Der Naturschutzbund (Nabu) sagt, dass solche Bäume mit gutem Gewissen gekauft werden können. Beim Weihnachtsbaum-Selberschlagen im Forst kommt hinzu, dass man den Baum selbst aussuchen und absägen kann. Die nächste Möglichkeit für die Döbeler Region bestand dafür immer im Thümlitzwald im benachbarten Landkreis Leipzig. „In diesem Jahr können wir das dort leider nicht anbieten. Die Bäume müssen erstmal nachwachsen“, erklärt **Ralph Billwitz vom Staatsbetrieb Sachsenforst, Forstbezirk Leipzig.** Die gute Nachricht ist, dass es an anderer Stelle solche Aktionen geben soll. „Wegen Corona verzichten wir

zwar aufs Catering und auf die waldpädagogischen Angebote für Kinder. Aber Selberschlagen soll auch dieses Jahr möglich sein“, sagt Ralph Billwitz. Der nächste Weg für die Bewohner der Region Döbeln wäre das Revier Collm bei Wernsdorf. Dort ist die Aktion am 18. Dezember, 9 bis 14 Uhr, geplant. Die Zufahrt erfolgt über den Kalkweg und ist ab dem Wald ausgeschildert. „Wir nutzen für das Pflanzen von Weihnachtsbäumen in der Regel Flächen unter Leitungstrassen. Es wäre doch schade, die Böden dort karg zu lassen“, sagt Ralph Billwitz. Hauptsächlich würden beim Selberschlagen Blaufichten zur Verfügung stehen. An manchen Standorten gebe es auch einige Schwarzkiefern, Douglasien und Nordmannentannen. Motorsägen sind nicht erlaubt, nur Handsägen. Der Preis: ab 15 Euro.

Aus der Baumschule

Meist etwas kleiner und auch etwas teurer als geschlagene Weihnachtsbäume sind die getopften Nadelbäume. Der Vorteil: Man kann sie auch im Wohnzimmer ordentlich gießen. Sie bleiben grün und sie können nach dem Abschneiden im heimischen Garten noch ein paar Jahre wachsen und bestenfalls ein zweites Mal als größerer Weihnachtsbaum in der Wohnstube landen. Das wäre durchaus nachhaltig. „Doch wer den getopften Weihnachtsbaum wieder auspflanzen will, sollte auf ein paar Sachen achten“, rät **Mathias Streubel,** der in **Döbeln-Keuern** eine Baumschule betreibt. „Recht günstige Bäu-

Regional und mit Siegel

Die meisten im Handel angebotenen Weihnachtsbäume stammen noch immer von großen Plantagen, die sich auch im Ausland befinden. Nicht selten wird dort gespritzt und gedüngt. Der Naturschutzbund (Nabu) rät deshalb zu regionalen Weihnachtsbäumen aus ökologisch bewirtschafteten Weihnachtsbaumkulturen. Diese sind am FSC-, Naturland- oder Bioland-Siegel zu erkennen.

me in oft viel zu kleinen Töpfen schaffen es zumeist nicht, nach dem Auspflanzen wieder anzuwachsen. Es sollten geschulte Nadelbäumchen mit Wurzelballen in entsprechender Größe sein. In einer Baumschule werden sie zwei bis drei Mal verschult und bilden so viele Faserwurzeln“, beschreibt der 62-Jährige. Verschulen heißt in dem Fall, immer wieder umpflanzen. Dadurch wächst das Bäumchen aber langsamer. Der Aufwand macht sich im Preis bemerkbar.

Aus der Pappschachtel

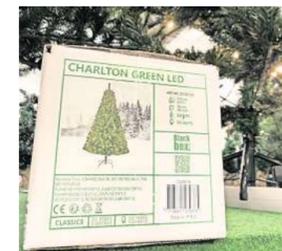
Billigladen-Kette, Kaufhaus oder Baumarkt – künstliche Weihnachtsbäume gibt es überall, schon ab knapp unter der zehn Euro, und damit auch unterschiedlich ansprechend. Aus Kunststoff und aus der Pappschachtel vermitteln sie den Schein einer gewissen Nachhaltigkeit. Wer seinen künstlichen Christbaum immer wieder ordentlich zu-

sammenlegt, schont jedes Jahr die Umwelt, indem er sich keinen echten Baum hinstellt. Bei eigens dafür geschlagenen ist es ja auch schade ums frische Grün, welches nach dem Fest im Feuer landet. Zu beachten: Steht auf der Schachtel „Made in China“ oder „P.R.C.“ – also Peoples Republic of China – verrät das eine weniger gute Umwelt-Bilanz. Der Baum hat dann vom Herstellungsort bis in die weihnachtliche Wohnstube Tausende Seemeilen im Diesel-Containerschiff hinter sich.

Für manche mag der Künstliche einen Vorteil mit sich bringen: Es gibt ihn nicht nur im herkömmlichen Grün. In den Reihen der künstlichen Weihnachtsbäume blitzt schon mal ein pink- oder rosafarbener auf. Es gab und gibt auch blaue und schwarze. So wie die Wahl des Materials ist eben auch die der Farbe zu einem großen Teil Geschmackssache. **S. Robak/Th. Sparrer/O.Büchel**



Der Weihnachtsbaum im Topf bei Katrin Streubel in der Baumschule in Döbeln. **FOTO: BARTSCH**



Der künstliche Weihnachtsbaum: hier noch im Karton. **FOTO: STEFFI ROBAK**



Selbst geschlagen: der Weihnachtsbaum aus dem regionalen Forstbetrieb. **FOTO: DPA**

FDP fordert klare Entscheidung für City-Manager

Doch der Döbeler Oberbürgermeister hat andere Pläne, wie die Innenstadt vorankommen soll.

Von Thomas Sparrer

Döbeln. Die Stelle eines Innenstadtmangers für Döbeln soll so schnell wie möglich besetzt werden. Gegebenenfalls auch als eine Interimslösung. Das fordern die FDP-Stadträte Rocco Werner und Peter Draßdo. Beide greifen damit einen FDP-Antrag vom Frühjahr wieder auf. Im jüngsten Stadtrat hatte Oberbürgermeister Sven Liebhauser berichtet, dass die Stadt Döbeln im neuen Innenstadtförderprogramm „lebendige Zentren“ nicht aufgenommen wurde.

„Wir hatten uns erhofft, dass es ein klares Signal in Richtung einer planbaren Perspektive für das Thema gibt. Aus diesem Grund hatten wir unseren Antrag im

Frühjahr zum Thema eingebracht. Es ist an der Zeit, dass wir nun rasch gemeinsam eine Entscheidung finden und gegebenenfalls auch mit einer Interimslösung weiterarbeiten können“, erklärte Peter Draßdo und Rocco Werner von der Fraktion der FDP/Freeie Wähler im Stadtrat von Döbeln. „Insbesondere die Begründung, weshalb der Antrag eigentlich abgelehnt wurde, hätte aus unserer Sicht noch deutlicher und präziser ausfallen können. Denn es stellt sich hier durchaus die Frage, inwiefern wir als Stadt Döbeln gut vorbereitet in die Vergabe der Entscheidung gegangen sind?“, betonten die beiden Stadträte der FDP Döbeln und Umgebung.

Die Stelle mit dem Schwer-



Wollen den Innenstadtmanger schnellstmöglich: Peter Draßdo (l.) und Rocco Werner von der Döbeler FDP. **FOTO: PRIVAT**

punkt City-Management ist aus Sicht der Freien Demokraten in Döbeln und Umgebung von außerordentlicher Bedeutung. Es zeigt sich, dass die bestehende Händlerschaft und Gewerbetrei-

benden eine moderierende, planende und für die Entwicklung eines langfristigen Innenstadtkonzeptes verantwortliche Person als Schnittstelle suchen. „Es wird nun darum gehen, in den kommenden Wochen und Monaten die möglichen Alternativen gemeinsam zu diskutieren und über die Neubeauftragung und gegebenenfalls Initiierung des Programms lebendige Zentren hinaus, eine geeignete Interimsoption zu überdenken“ präzisierten die FDP-Stadträte Peter Draßdo und Rocco Werner. „Was uns jetzt vor allem helfen würde, wäre eine pragmatische und zügige und geschlossene Idee, die uns hilft, die verlorene Zeit aufzuholen und mit gemeinsamen Kräften Döbeln und die Innenstadt weiter nach

vorne zu bringen. Dafür werden wir uns einsetzen“, erklärten beide Stadträte abschließend.

Oberbürgermeister Sven Liebhauser (CDU) plant einen anderen Weg. Er will im nächsten Stadtrat im Dezember eine Beschlussvorlage einbringen und das formelle Problem aus der Welt schaffen, dass zur Ablehnung Döbelns für das neue Innenstadtförderprogramm führte. „Wir nehmen jetzt einen zweiten Anlauf die Fördermittel im Programm Lebendige Zentren. Ich bin optimistisch, dass wir da noch reinkommen. Vielleicht kommen wir so 2022 mit dem Citymanager und der öffentlichen Toilette im Stadtzentrum weiter“, so Liebhauser. Erst wenn dies scheitert, möchte er über den Plan B beraten. **Kommentar**